

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Micha lernt im Laufe seiner Entwicklung aber nicht nur, dass Liebe für den anderen da sein heißt, sondern auch, dass seine kindlich unreifen Prah- und Selbstdarstellungsaktionen bei Miriam nicht ankommen (vgl. S. 93). So interessiert Miriam nicht, warum Micha den Diskussionsbeitrag machen muss (vgl. S. 28). Und auch seine Hungershow sieht sie sich nicht an (vgl. S. 42).

Nicht nur durch sein „Beinah-Kuss-Erlebnis“ mit Miriam (vgl. S. 29), sondern auch durch Marios Beziehung zur Existenzialistin wird Micha klar, dass eine Beziehung nicht nur aus platonisch-romantischem Verliebtsein besteht. Auch der sexuelle Aspekt spielt eine wichtige Rolle und so will Micha nach Marios erster Nacht mit seiner Freundin „alles genau wissen“ (S. 77). Dass dieser Aspekt für Miriam eine wichtige Rolle spielt, kann Micha unschwer aus ihrer Beziehung zu Männern (vgl. u. a. S. 18, 134) oder ihrem Verhalten (vgl. u. a. S. 17, 25, 29, 108) schließen.

Miriam honoriert Michas Entwicklung durchaus. Als ihr AWO-Fahrer für drei Jahre zur NVA geht, macht sie den ersten Schritt und ruft Micha an. Umso verunsicherter ist sie, als der (scheinbar) nicht reagiert: „Micha war und blieb eine taube Nuss.“ (S. 134)

Erst als Miriam in Apathie verfällt, macht Micha den letzten Schritt zum Erwachsensein. Er rettet Miriam und erhält den am Anfang versprochenen Kuss von Miriam. Auch der vermeintliche Liebesbrief verbrennt am Schluss, Micha braucht ihn jetzt nicht mehr.

Micha hat am Ende des Romans seine Entwicklung abgeschlossen. Er ist nicht nur in Bezug auf seine Beziehung zu Miriam erwachsen geworden, er weiß auch, was er will und wehrt sich. Micha zeigt deutlich, dass er nicht ins „Rote Kloster“ will und vereitelt diesen Plan seiner Mutter erfolgreich (vgl. S. 132 f.). Ebenso erfolgreich wehrt er sich gegen die Lästerreden der Westschüler vom Aussichtsturm (vgl. S. 136).

Zunehmende
Bedeutung des
sexuellen Aspekts

Micha ist
erwachsen
geworden

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

Miriam

Die weibliche Hauptperson des Romans ist Miriam. Sie ist etwa genauso alt wie Micha und besucht die Parallelklasse derselben Schule. Vordergründig definiert sie sich durch ihr Äußeres: Sie „war ganz offensichtlich die Schulschönste“ (S. 16 f.). So ist es kein Wunder, dass alle Oberschüler hinter ihr her sind. Allerdings ist Micha der Einzige, der auf Dauer versucht, sie für sich zu gewinnen.

Aber nicht nur die Mitschüler, auch die männlichen Bewohner der Sonnenallee sind von ihr gebannt:

„Wenn sie auf die Straße trat, setzte ein ganz anderer Rhythmus ein. Die Straßenbauer ließen ihre Pressluftschlämmer fallen, die Westautos, die aus dem Grenzübergang gefahren kamen,

Die Schul-
schönste

Miriam's Schwur
während des
Diskussions-
beitrags; Szenen-
bild aus dem Film
Sonnenallee
(BRD 1999)
© Cinetext/
Jahnke



3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

stoppten und ließen Miriam vor sich über die Straße gehen, auf dem Wachturm im Todesstreifen rissen die Grenzsoldaten ihre Ferngläser herum, und das Lachen der westdeutschen Abiturklassen vom Aufsichtsturm erstarb und wurde durch ein ehrfürchtiges Raunen abgelöst.“ (S. 17)

Rätselhaft und
begehrter

Miriam wohnt noch nicht lange in der Sonnenallee und so wissen die Jungen kaum etwas über sie. „Miriam war für alle die fremde, schöne, rätselhafte Frau“ (S. 17). Diese geheimnisvolle Aura macht sie noch begehrter. Kaum ist sie erschienen, steht sie im Mittelpunkt des männlichen Interesses, sei es in der Schuldisco (vgl. S. 23) oder in der Tanzstunde (vgl. S. 47). Selbst der verhasste Diskussionsbeitrag wird für die Jungen attraktiv, als sie erfahren, dass Miriam einen solchen Vortrag halten muss (vgl. S. 25 f.).

Miriam's Eltern sind geschieden und ihre Mutter ist mit Miriam und deren jüngeren Bruder in die Sonnenallee gezogen, um sich „vor den belästigenden Nachstellungen von Miriam's verrücktem Vater sicher (zu) fühlen“ (S. 18). Zudem ist Miriam streng genommen ein uneheliches Kind, denn sie wurde geboren, bevor ihre Eltern heiraten konnten.

Miriam's Verhält-
nis zu Männern

Für Brille erklärt sich daraus Miriam's Verhalten. Für ihn verhält sich Miriam nämlich „wie jedes normal deformierte Scheidungskind – diskret, ziellos, pessimistisch“ (S. 18). „Ziellos“ und „pessimistisch“ mag auf Miriam – wie sich zeigen wird – noch zu treffen, aber „diskret“ verhält sie sich, zumindest in Bezug auf ihr Verhältnis zu Männern, nicht. Sie ist sich ihrer Wirkung auf Männer durchaus bewusst und weiß das auch geschickt einzusetzen: „Miriam genoss es, Micha in die Augen zu sehen und ihn dazu zu bringen, dass er außer ihr nichts mehr wahrnahm“ (S. 70).

Sie hat einen älteren Freund, der bereits den Motorradführerschein hat und zudem das legendäre AWO-Motorrad fährt, „also

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

das Renommier-Motorrad“ (S. 18) besitzt. Von diesem Freund, den niemand kennt und den Miriam stets mit einem Kuss begrüßt, wird sie immer und überall abgeholt. Einen Freund mit einer AWO zu haben, hebt Miriam von den „normalen“ Jugendlichen ab: „Dass Miriam auf eine AWO stieg, machte denen vom Platz klar, dass sie sich schon in einer ganz anderen Welt bewegte“ (S. 19). Obwohl Miriam einen festen Freund hat, knutscht sie sich in der Schuldisco ungeniert mit einem Westberliner Gymnasiasten (vgl. S. 25). Ihr beim Diskussionsbeitrag öffentlich gegebenes Versprechen, ihrem Freund während seines dreijährigen Armeedienstes treu zu bleiben, negiert sie sofort durch die hinter dem Rücken gekreuzten Finger (vgl. S. 29). Als ihr Freund schließlich zur NVA geht, gibt sie direkt Micha eine Chance (vgl. S. 127). Da Micha sich scheinbar als „taube Nuss“ (S. 134) erweist, „begann (sie) wieder damit, sich mit Westlern rumzuknutschen. Sie machte kein Geheimnis daraus“ (S. 134).

Dass Miriam nicht prude ist, erfährt Micha schon gleich bei seinem ersten näheren Kontakt mit ihr, beim Warten hinter der Bühne vor ihren Diskussionsbeiträgen. Miriam macht es offensichtlich nichts aus, sich vor ihm umzuziehen, obwohl sie unter ihrem T-Shirt nichts anhat. Sie wendet ihm dabei aber immerhin noch ihren Rücken zu (vgl. S. 28). Allerdings ist sie gleich darauf bereit, dem ihr doch bestenfalls vom Ansehen bekannten Micha zu zeigen, wie die Jungen im Westen küssen. Auch Miriams Angewohnheit, im Sommer unter ihrem Kleid keine Unterwäsche zu tragen (vgl. S. 144), spricht nicht gerade für Prüderie.

Dieses lebenslustig oberflächliche Erscheinungsbild ist aber nur **eine** Seite von Miriams Wesen. Als Micha sie näher kennenlernt, erkennt er, „dass er Miriam unterschätzt hatte“ (S. 92). Sie ist zwar „überwältigend schön“ (S. 92), aber keineswegs „naiv“ (S. 92), sondern sie besitzt erheblich mehr Lebenserfahrung und Reife als er (vgl. S. 93).

Nicht prude

Reifer und
erfahrener als
Michael